

Machen Sie Ihr Portfolio krisensicher

14.06.2016 | [John Mauldin](#)

In den vergangenen Monaten hat sich meine Einschätzung der Marktlage in den Industriestaaten deutlich gewandelt. War ich zunächst nur etwas besorgt, rate ich mittlerweile zu einer klar defensiven Positionierung. Ich dachte, einige der Präsentationen auf der Strategic Investment Conference (SIC) in Dallas würden mich aufheitern. Dem war aber nicht so.

Was ich dort von Ökonomen, Portfolio-Strategen, Analysten und Hedgefondsmanagern hörte, stimmte mich sogar noch pessimistischer. Ja, die Konferenz beschäftigt sich schon aufgrund ihrer Konzeption vergleichsweise ausführlich mit den verschiedenen Risiken. Die Sprecher und Referenten, die ich einlade, sind gerade deswegen so erfolgreich, weil sie wissen, wie sie makroökonomische Risiken erkennen und vermeiden können.

In diesem Jahr waren die Vortragenden (abgesehen von einigen bemerkenswerten und energischen Ausnahmen) im Allgemeinen recht pessimistisch, doch ich spürte keine aufkommende Panik. Es handelte sich eher um Frustration angesichts des Mangels an Klarheit und an Wahlmöglichkeiten, gekoppelt mit der generellen Sorge, dass hinsichtlich der Geldpolitik der Zentralbanken ein gravierender Fehler droht. Einer meiner Kollegen hat die Stimmung mit diesem Tweet am zweiten Tag gut eingefangen:



"Die SIC 2016 sollte von Xanax gesponsert werden. Nach all den pessimistischen Prognosen könnten wir das gut gebrauchen." Quelle: twitter.com

(Wir hatte hervorragende Sponsoren, aber ich hatte nicht daran gedacht, einen Hersteller von Antidepressiva einzuladen. Vielleicht tun wir das im nächsten Jahr.)

Sie könnten jetzt natürlich eine konträre Sichtweise einnehmen und sagen, dass "schlecht" in Wirklichkeit "bullisch" bedeutet. Damit würden Sie vielleicht sogar richtig liegen, aber ich bin anderer Ansicht. Bullisch/bearish ist kein binärer Zustand. Es gibt immer auch Grautöne. Sie können in Hinblick auf bestimmte Vermögenswerte optimistisch sein, in Hinblick auf andere jedoch pessimistisch. Sie können der Meinung sein, dass der Aktienmarkt im Allgemeinen überbewertet ist, aber in manchen Aktien dennoch Potential sehen. Sie können die Situation in einem Land positiv bewerten, in einem anderen aber negativ.

Die meisten Sprecher waren zumindest hinsichtlich einer, wenn nicht gar verschiedener Investitionsklassen außer dem US-Aktienmarkt bullisch. Mark Yusko fragte die drei Podiumsgäste bei der Diskussion über die Zusammenstellung eines ETF-Portfolios nach ihrem bevorzugten Länder-ETF. Ich war überrascht, als alle drei die gleiche Antwort gaben - Indien. Darüber hinaus fielen mehrere sehr positive Bemerkungen über Mexiko, das dortige Geschäftsklima und die Möglichkeiten in diesem Land. Es wurde sogar erwähnt (von Richard Fisher, dem ehemaligen Vorsitzenden der Zweigstelle der Federal Reserve in Dallas), wie effizient die mexikanischen Behörden und Aufsichten arbeiten - nichts, was man jemals über die Vereinigten Staaten oder Europa hört.

Ich denke, dass wir oft pessimistisch sind, weil wir einfache Antworten bevorzugen. Wir wollen entweder kaufen oder verkaufen und dann etwas anderes tun. Erfolgreich zu investieren ist allerdings nicht so simpel. Sie müssen beobachten, analysieren und die Alternativen abwägen, bevor Sie die richtigen Lösungen finden können.

Manchmal tun Sie all das und sehen danach trotzdem fast alles pessimistisch. Richard Fisher scheint auch in diese Kategorie zu fallen. Als er bei unserer Abschlussdiskussion am Freitag gefragt wurde, wie sein eigenes Portfolio positioniert sei, antwortete er nur "fötal". Seine Antwort sorgte zwar für viele Lacher im Publikum und einigen Widerspruch bei der letzten Präsentation von Niall Ferguson, der den Beginn eines Wendepunkts zu sehen glaubt, aber sie scheint auch eine ziemlich gute Zusammenfassung der Konferenz

zu sein. Ich glaube, die meisten Teilnehmer dachten auf dem Nachhauseweg darüber nach, wie sie ihr Portfolio defensiver ausrichten können.

Mein eigener Vorschlag war es, die Trading-Strategien selbst zu diversifizieren, statt einzig auf Long-Positionen in verschiedenen Anlageklassen zu setzen. Diesem Thema werde ich mich in einem zukünftigen Newsletter widmen.

Warum so nervös?

Leute wie Fisher machen selten solch freimütige Aussagen. Fisher zählt schon seit Langem zur Elite des Bankenwesens und ist keineswegs einer der ewigen Schwarzseher. In geldpolitischer Hinsicht hat er sich einen Ruf als "Falke" erarbeitet, weil er der Ansicht war, dass die Wirtschaft stark genug sei, um höhere Zinssätze zu verkraften.

Zudem war Fisher schon früher gut im Erkennen von Spekulationsblasen. In einem [Newsletter](#) von 2006 habe ich eine seiner Reden diskutiert. Damals hat er bereits von einer bevorstehenden Korrektur am Immobilienmarkt gesprochen, doch wir sollten erst später lernen, wie schmerzhaft das Platzen einer Blase sein kann.

Kürzlich machte Fisher wieder Schlagzeilen, als er sagte, die Federal Reserve hätte 2009 eine gewaltige, unausgewogene Rally an den Märkten erzeugt.

[!IFRAME FILTERED!]

Was Fisher während der Strategic Investment Conference sagte, stimmt im Großen und Ganzen mit dem überein, was Sie im Video gehört haben. Er ist der Ansicht, dass die Märkte eine lange Zeit benötigen werden, um die Blase zu verdauen, die durch die Interventionen der Fed entstanden ist. In der Zwischenzeit werde er sehr vorsichtig agieren. Die Märkte sind äußerst anfällig, jeder Schock könnte sehr unangenehme Folgen nach sich ziehen. Ich denke, genau das meinte er auch mit seinem Kommentar über die "Fötushaltung" seines Anlageportfolios.

Wir werden gleich noch auf diese möglichen Schocks eingehen, doch das scheint ein guter Moment zu sein, um die aktuellen Arbeitsmarktdaten anzusprechen. Diese beinhalteten die erschreckend enttäuschende Zahl von nur 38.000 neuen Stellen. Zudem wurde der Wert der beiden vorhergehenden Monate um 59.000 nach unten korrigiert.

Rund 458.000 Menschen haben den Arbeitsmarkt verlassen, was zum Sinken der Erwerbslosenquote auf 4,7% führte. Die durchschnittliche Anzahl neuer Arbeitsstellen liegt für die letzten drei Monaten nur bei je 116.000, während der Durchschnitt für die letzten sechs Monate immerhin noch 170.000 und für die letzten zwölf Monate rund 200.000 Stellen beträgt.

Die US-Notenbank hat angedeutet, dass sie bei ihrer Sitzung im Juni oder spätestens im Juli unter Umständen endlich den Leitzins erhöhen wird. Das kann ich mir angesichts dieser Daten nur schwer vorstellen. Wir beobachten hier die Entfaltung eines der größten Fehler in der Geschichte der Zentralbanken. 2014, als jeden Monat noch durchschnittlich 250.000 neue Arbeitsstellen gemeldet wurden, hat die Fed die Gelegenheit zur Zinsanhebung verpasst. Mittlerweile hat sie vielleicht einfach zu lange gewartet, sodass jede Erhöhung, egal wie trivial sie ausfällt, einen Schock für die Märkte darstellt.

Auf der Konferenz war das übrigens einer der Kernpunkte meines Vortrags: Während der nächsten globalen Rezession werden wir die umfassendste Kombination aus den Fehlern verschiedener Zentralbanken erleben, die es in der Geschichte je gab. Es wird keineswegs alles gut werden.

Falls Präsident Donald Trump mich (in einer verkehrten Welt) mit Blick auf einen neuen Vorsitzenden der Fed nach einer Empfehlung fragen würde, wäre Richard Fisher auf jeden Fall auf meiner sehr kurzen Liste. Er ist mit Sicherheit nicht masochistisch genug, um diesen Posten zu wollen, doch er wäre vielleicht patriotisch genug, um zum Wohle des Landes doch noch einmal in die Bresche zu springen. (Das Gleiche würde ich übrigens Präsidentin Hillary Clinton raten, doch ich wette, dass eine Anhebung der Zinsen bis in den positiven Bereich durch die Europäische Zentralbank im nächsten Monat wahrscheinlicher ist, als dass mich jemals ein von den Demokraten gestellter Präsident nach meinen Ansichten zur Wirtschaftspolitik fragt.)

Worum könnte es sich bei den Schocks handeln, auf die Fisher Bezug nimmt? Anatole Kaletsky vom

Anlageberatungsunternehmen Gavekal nannte auf der SIC drei globale ökonomische Risikofaktoren, die ärgerlicherweise alle politischer Natur sind. Das ärgert mich deshalb, weil ich alt genug bin, um mich noch daran erinnern zu können, dass die Regierungen nicht immer vorgaben, die Kontrolle über die Weltwirtschaft zu besitzen. Heutzutage sind die Regierungen viel größer und ehrgeiziger, genau wie die Zentralbanken. Sie können die Wirtschaft zwar immer noch nicht kontrollieren, doch die Führungspersönlichkeiten glauben, sie könnten es, und ihre Einmischungsversuche machen die Lage meist nur noch schlimmer.

[!IFRAME FILTERED!]

Sie können das kurze Video ansehen, aber zusammengefasst sind das die potentiellen Problemfelder, die Anatole Kaletsky nennt:

- die Abstimmung über den "Brexit" am 23. Juni im Vereinigten Königreich
- die Präsidentschaftswahlen in den USA am 7. November
- die Wahlen in Deutschland Mitte 2017

Jedes dieser Ereignisse hat das Potential, die Wirtschaft ernsthaft zu beeinträchtigen. Richard Fisher sagte, dass die meisten Menschen die Konsequenzen eines Brexits unterschätzen. Ein Austritt aus der Europäischen Union hätte zur Folge, das Großbritannien hunderte von Verträgen neu aushandeln muss, vom Landerecht auf den Flughäfen bis hin zum Zahlungsausgleich zwischen den Banken. Das Vereinigte Königreich zählt unter den Industriestaaten derzeit zu den stärksten Wirtschaftsnationen. Sollte die Seite gewinnen, die für den Austritt ist, dann könnte sich das ändern, selbst wenn sich der Brexit letzten Endes als die beste Option erweisen sollte.

Ich habe übrigens Freunde auf beiden Seiten des Brexit-Grabens. Als Amerikaner darf ich natürlich nicht mit abstimmen, genauso wenig wie Richard Fisher. Ich werde jede Entscheidung respektieren, die die britischen Wähler treffen. Ihr Haus, ihre Regeln. Dennoch handelt es sich um eine Entscheidung, die die ganze Welt betrifft. So wie die potentielle Präsidentschaft von Donald Trump viele meiner internationalen Leser beunruhigt, sollten meine britischen Leser Verständnis für diejenigen haben, die den Brexit auf ähnliche Weise betrachten. Ein Austritt Großbritanniens aus der EU würde das System verändern, und wir sind nicht sicher, inwiefern uns diese Veränderungen betreffen werden und ob sie gut sind.

Das Gleiche gilt womöglich in noch stärkeren Maße, sollten die Amerikaner Donald Trump ins Weiße Haus wählen. Was auch immer Sie von Hillary Clinton halten (und ich gebe zu, dass ich persönlich nicht allzu viel von ihr halte) - sie ist zumindest eine bekannte Größe. Es ist unwahrscheinlich, dass sie etwas tut, was die Märkte in Aufruhr versetzt. Trump würde dagegen eine ganz neue Arbeitsweise nach Washington bringen, falls er gewinnen sollte (das muss nicht zwangsläufig schlecht sein). Seine Handels-, Einwanderungs- und Außenpolitik könnte anders gestaltet sein als alles, was jeder heute lebende Mensch bisher gesehen hat.

David Rosenberg glaubt übrigens, dass Trump gut für die Wirtschaft, aber schlecht für die Wall Street wäre:

[!IFRAME FILTERED!]

Wenn wir schon über Trump reden, möchten Sie vielleicht auch noch diese beiden Videoclips mit George Friedman und Pippa Malmgren sehen:

[!IFRAME FILTERED!]

[!IFRAME FILTERED!]

Eurasische Sorgen

Die Sicht von George Friedman auf die Geopolitik war so negativ wie die einiger anderer Vortragenden auf die Wirtschaft. Er fürchtet, dass der eurasische Kontinent, die Heimat der Mehrheit aller Menschen, auseinanderbricht. Die Europäische "Union" ist, vorsichtig ausgedrückt, von angespannten Beziehungen geprägt und könnte schon bald ein unschönes Ende finden. Russland kämpft noch immer darum in der post-sowjetischen Welt, in der auch das Öl an Bedeutung verliert, sein Gleichgewicht wiederzufinden. China muss den schwierigen Übergang vom Exportboom der letzten Jahre hin zu einer nachhaltigen Binnenwirtschaft bewältigen. Im Nahen Osten spitzen sich die Probleme derweil weiter zu.

Die künftigen Entwicklungen in Deutschland, die Kaletsky auf seiner Liste der wichtigsten Risikofaktoren hatte, sind auch auf Friedmans Radar. Friedman glaubt, dass Deutschland viel zu stark vom Außenhandel abhängig ist. Dieser ist nun, da die internationalen Kunden die Gürtel enger schnallen, ebenfalls rückläufig - und das, bevor die globale Rezession überhaupt begonnen hat. Diese Situation ließe sich unter Umständen bewältigen, wenn es nicht gleichzeitig auch andere Angelegenheiten gäbe, die Aufmerksamkeit der Deutschen erfordern.

- Merkel mag es vielleicht gelungen sein, das griechische Schuldenproblem unter den Tisch zu kehren, aber mit dem viel größeren Italien wird sie nicht ebensolches Glück haben. Das dortige Bankensystem ist völlig instabil. (Friedman und ich haben uns zu diesem Thema ausgetauscht. Die Situation ist viel ernster, als sie in den Mainstreammedien dargestellt wird.)
- Die Flüchtlingskrise wird sich wohl zuerst zuspitzen, bevor sich die Lage wieder bessert, und die daraus entstehenden Spannungen werden wahrscheinlich die rechtsorientierten und nativistischen Parteien Deutschlands stärken. Aktuell sind diese keine Gefahr für Merkels und ihre Regierung, doch nach der Wahl 2017 könnte sich das ändern.
- Der neue Kalte Krieg der NATO gegen Russland zwingt Deutschland dazu, seine Verteidigungsausgaben zu erhöhen und sich stärker mit außenpolitischen Fragen zu befassen, obwohl gerade jetzt an der Situation im Inland gearbeitet werden müsste.

So pessimistisch sich Friedman zu Eurasien äußerte, so zuversichtlich sprach er über die Neue Welt. Er sieht in der nordamerikanischen Handelspartnerschaft zwischen Kanada, den USA und Mexiko den Schwerpunkt der Weltwirtschaft, da nirgends sonst die gleiche Kombination aus Binnennachfrage, Technologie, Innovation und politischer Stabilität existiert. Ja, auch wir haben Probleme, nicht zuletzt den enormen Schuldenberg, den wir auf unserem Weg zur globalen Führungsrolle angehäuft haben. Abgesehen von Brasilien (und dem erschütternd traurigen Fall von Venezuela) ist der amerikanische Doppelkontinent allerdings in einer deutlich besseren Verfassung als Europa, Asien oder Afrika.

Party Like It's 1999

Nach den im Allgemeinen eher negativen Vorträgen der Analysten und Ökonomen am ersten Tag der Konferenz waren alle bereit für einen Blick auf die reale Welt. Wie schätzte jemand die Situation ein, der tatsächlich große Geldmengen verwaltet? Wir hatten einige Podiumsdiskussionen und Präsentationen zu diesem Thema organisiert, doch im Folgenden will ich mich auf eine davon konzentrieren - die von Mark Yusko, dem Chef von Morgan Creek Capital Management. Mark Yusko verwaltet Milliarden von Dollar und zählt zu den Pionieren des Yale-Modells, welches mittlerweile von zahlreichen Universitätsstiftungen übernommen wurde. Jemand in seiner Position muss doch sicherlich eine etwas aufgeklärtere Sichtweise haben, als all die bearishen Analysten, oder?

Aufgeklärt schon, aber nicht gerade bullisch. Wenn das Publikum zuvor noch warme, optimistische Gedanken hegte, dann warf Yusko die Anwesenden mit seinem Vortrag ins kalte Wasser. Er nannte nicht nur ein, sondern gleich zehn plausible Szenarien, die die Märkte in den Keller stürzen lassen könnten. Ich will hier vor allem auf seine "Überraschung Nr. 6" eingehen: "Déjà-vu, Willkommen im Jahr 2000 2.0".

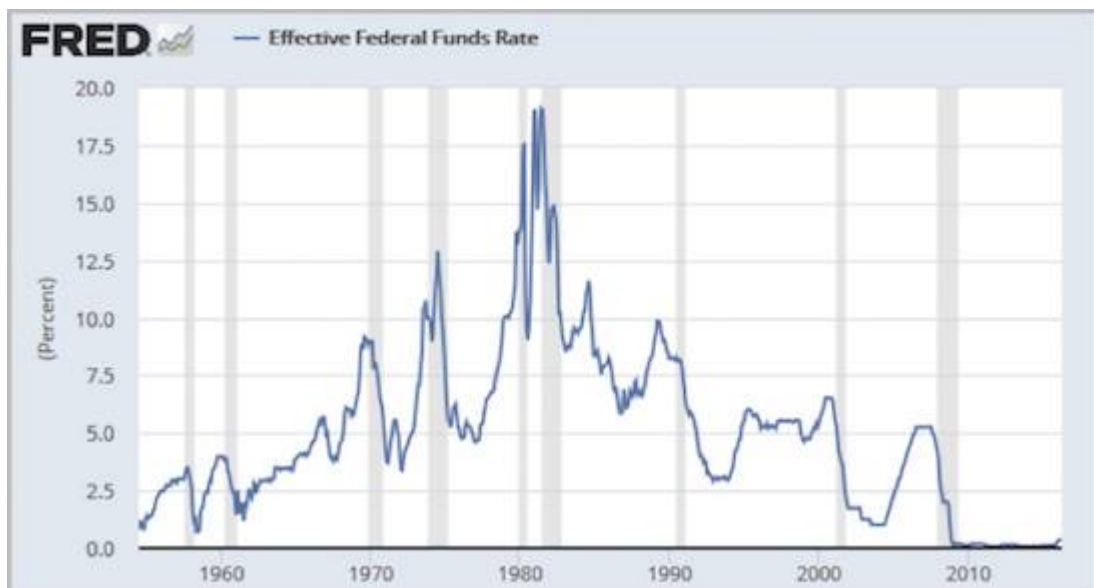
Ganz recht, Yusko sagt, dass wir heute wieder die gleiche Situation haben wie im Jahr 2000, als die Dotcom-Blase platzte und eine unschöne Baisse und eine Rezession nach sich zog.

Das Thema fesselte mich besonders, weil dieser Newsletter letztlich aus meinen Berichten der späten 1990er Jahre entstanden ist, in denen ich über das Jahr-2000-Problem schrieb. In einem Meer aus Kommentatoren, die entweder den Weltuntergang oder keinerlei Probleme prophezeiten, stand ich genau in der Mitte, denn ich glaubte, dass die Kombination aus Ungleichgewichten in der Wirtschaft (einschließlich der Dotcom-Blase) und den erwarteten Computerpannen uns eine Rezession bescheren würde.

All meine Recherchen hatten damals ergeben, dass es zwar zu Problemen und Störungen kommen würde, jedoch nicht zum Untergang der Zivilisation. Damit sollte ich richtig liegen. Noch erstaunlicher war, dass ich mit den Portfolio-Empfehlungen, die in meinem zu dieser Zeit veröffentlichten Buch "The Y2K Recession" enthalten waren, den Nagel auf den Kopf getroffen hatte. Ich glaube nicht, dass ich mit meinen Prognosen seitdem jemals wieder so viel Glück hatte.

Zu den Störungen zählte auch die Entscheidung der Federal Reserve, dem Finanzsystem wieder die Liquidität zu entziehen, die sie zuvor für diejenigen hineingepumpt hatte, die einen Zusammenbruch der Zahlungssysteme erwarteten und deswegen Barmittel horteten. Alan Greenspan erhöhte den US-Leitzins von 5,4% zum Jahreswechsel auf 6,5% im Oktober 2000.

(Jüngere Leser werden diese Zahlen vermutlich zweimal lesen. Ja, täglich fällige Kredite kosteten früher einmal mehr als 6%. Die Federal Reserve ist auch durchaus in der Lage, die Zinssätze innerhalb eines Jahres um 100 Basispunkte oder mehr anzuheben. Oder zumindest war sie das einmal.)



Die anschließende Baisse war damals die stärkste, die man seit den frühen 1980er Jahren erlebt hatte. Die Technologie-Aktien, die astronomische Kursniveaus erreicht hatten, stürzten eine nach der anderen wieder ab. Die Entscheidung von Bill Clinton, die Daten des Human Genome Projects zu veröffentlichen, ließ den gesamten Biotechnologie-Sektor in Flammen aufgehen. Es war eine schmerzliche Zeit und niemand, der sie erlebt hat, möchte eine Wiederholung sehen - doch Mark Yusko glaubt, dass sich dieses Szenario wiederholen *wird*, und dass diese Entwicklung bereits begonnen hat. Unten sehen Sie eine der zahlreichen Folien, die er bei seiner Präsentation verwendete:

2015/16 Tracking 2000/01, Mr. Market Does Not Like Hikes



Source(s): Strategas

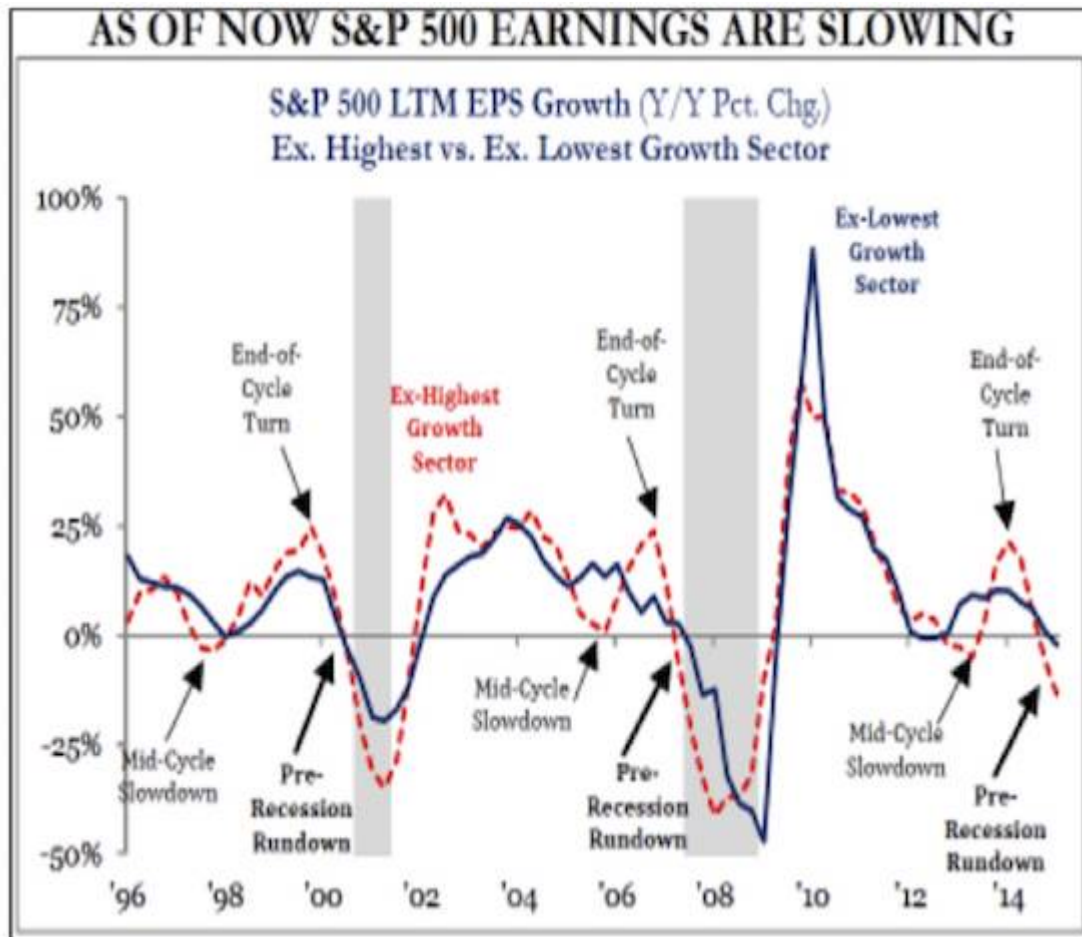
MORGAN CREEK
CAPITAL MANAGEMENT
52

In der Zeit von 2000 bis 2003 erlebten wir das Platzen der Dotcom-Blase, Unternehmensskandale wie den Fall Enron, den 11. September und eine altmodische, ehrliche, Arbeitsplätze vernichtende Rezession. Ich erinnere mich noch gut daran, dass damals alle immer wieder dachten "OK, das war schlimm, aber jetzt haben wir es überstanden." Aber es war noch nicht überstanden. Nach einer Reihe falscher Frühlinge und einer finalen Kapitulation befreiten wir uns endlich aus dem Sumpf (gerade rechtzeitig, um eine nicht

tragbare Immobilienblase aufzupumpen, doch das ist eine andere Geschichte). Am Ende der Rezession sprach ich zum ersten Mal von einer "Wirtschaft des Durchwurstelns".

Die Menschen vergessen oft, dass die Fed damals eine äußerst akkommodierende Geldpolitik verfolgte. Wie bereits erwähnt, erhöhte Greenspan die kurzfristigen Zinssätze im September 2000 auf 6,5%. Nur ein Jahr später hatte er sie wieder auf 3% gesenkt, Mitte 2003 lagen sie schließlich bei nur 1%. Damals war die Fed bereit, mit Lichtgeschwindigkeit zu handeln, wenn sie es für notwendig erachtete - ganz im Gegenteil zu späteren Jahren.

Mark Yusko wies auf eine weitere besorgniserregende Parallele hin: Die Unternehmensgewinne. Werfen Sie einen Blick auf die gestrichelte rote Linie im folgenden Chart.



Die grau hinterlegten Abschnitte kennzeichnen die letzten beiden Rezessionen. Wie wir sehen, erreichten die Gewinne jeweils einige Quartale vor jedem Abschwung ihren Höchststand, bevor sie weit in den negativen Bereich abfielen und sich anschließend vor dem Ende der Rezession wieder erholten.

Diesmal scheinen wir schon die Hälfte des Weges bis zu Talsohle zurückgelegt zu haben. Es ist durchaus möglich, dass die Rezession bereits begonnen hat und wir es bloß noch nicht wissen. Der genaue Beginn eines Konjunkturrückgangs lässt sich immer erst im Nachhinein erkennen.

Die Margin Debt ist ein weiteres schlechtes Zeichen. Die roten Bereiche im linken Chart zeigen, wie das Volumen der fremdfinanzierten Investments gemeinsam mit einem Markt ansteigt, bevor die Spitze überschritten wird.

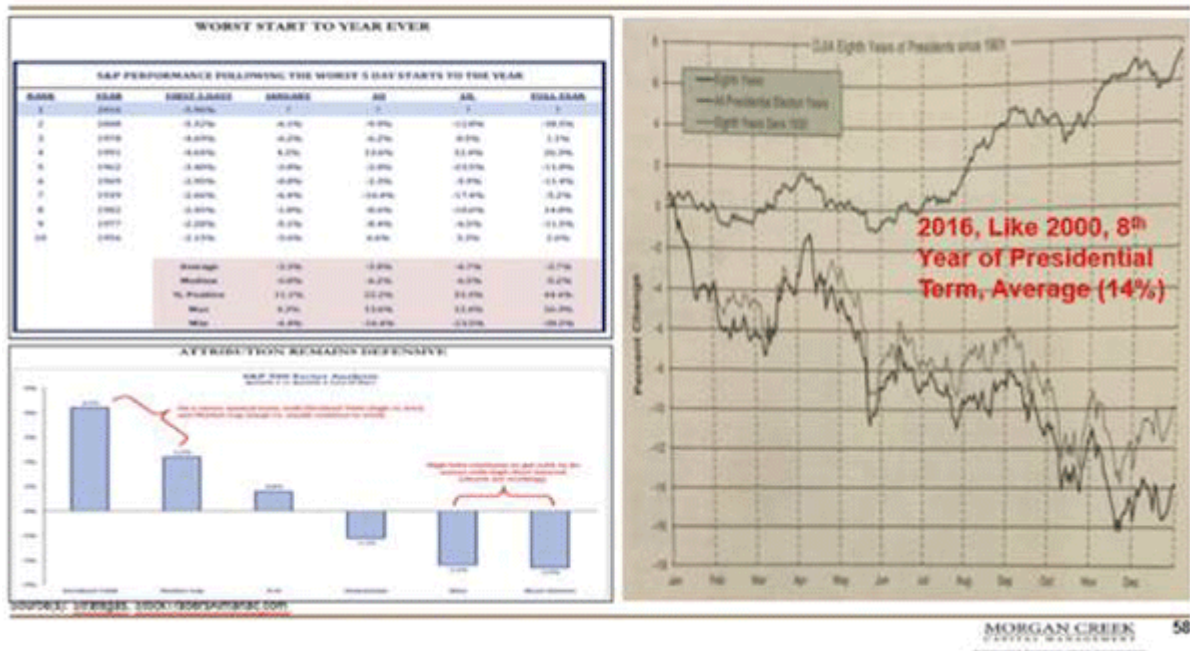
Margin Debt Fueled Rally Since 2009, Rolls Over Fast...



Auch in diesem Fall scheinen wir uns in einer ähnlichen Lage zu befinden wie in den Anfangsphasen der letzten beiden Bärenmärkte.

Darüber hinaus ist 2016 das achte Jahr des Präsidentschaftszyklus in den USA. Im Durchschnitt liegt der Kursgewinn an den Aktienmärkten im achten Amtsjahr eines Präsidenten seit 1901 bei -14%. Wenn Ihnen 2000 und 2008 also gefallen haben, dann werden Sie das Ende des Jahres 2016 lieben. (Ich gebe übrigens zu, dass es nicht viele Daten gibt, die darauf hindeuten, dass das tatsächlich etwas mit dem achten Jahr einer Amtszeit zu tun hat. Der Chart ist vielleicht einfach nur eine Zusammenstellung von Daten, die Ihre bearishen Argumente gut aussehen lassen. Aber wer weiß...)

As Goes January, So Goes The Year: Does Not Bode Well



Wo können wir in all dieser Düsternis also einen Hoffnungsschimmer ausmachen? Yusko hat das in seinem voluminösen Quartalsausblick erklärt. (Sie können den vollständigen Bericht [hier](#) lesen, doch beachten Sie bitte, dass die eigentliche Analyse erst auf Seite 27 beginnt. Der erste Teil ist ein Vergleich von Prince und

Shakespeare und den Märkten. Amüsante Lektüre allerdings.)

An den Aktienmärkten steigen die Kurse oft nur langsam, doch Verluste manifestieren sich normalerweise sehr abrupt. Das lässt sich auch daran ablesen, dass die durchschnittliche Hausse viel länger ist, als eine typische Baisse (genau gesagt mehr als fünfmal so lang - 97 Monate verglichen mit 18 Monaten). Es ist daher wichtig, immer nach guten Gelegenheiten für langfristige Investments Ausschau zu halten, insbesondere während der kurzen Korrekturphasen, wenn es Schnäppchen gibt. Wir möchten hier einen Punkt wiederholen, den wir bereits in früheren Newslettern angesprochen haben: Wenn es um Spekulationsblasen und Krisen geht, können Sie ein paar Stunden zu früh sein, aber niemals auch nur eine Minute zu spät.

Die richtige Zeit für Käufe ist, wenn das Blut durch die Straßen fließt, um ein altes Sprichwort der Investmentbranche zu bemühen. Wenn Sie Ihr Portfolio wie Mark Yusko bereits defensiv ausgerichtet haben (oder sich in die Fötushaltung von Richard Fisher eingerollt haben), dann werden sich Ihnen bald einige exzellente Kaufgelegenheiten bieten. Diejenigen, die weniger vorausschauend waren, werden einige wertvolle Assets verkaufen - nicht weil sie wollen, sondern weil sie keine Wahl haben. Sie werden die Liquidität brauchen.

Was also sollten Sie kaufen? Ganz klar ist das noch nicht und es wird uns auch nicht gelingen, den exakten Tiefststand zu erwischen. Es läutet niemand eine Glocke, wenn es soweit ist. Doch wenn Mark Yusko recht behält, dann sollte sich diese Chance innerhalb des nächsten Jahres bieten.

Ich könnte noch hunderte von Seiten mit den neuen Informationen füllen, die wir auf der SIC gehört haben. Doch ich denke, Sie haben vorerst genügend Anregungen erhalten und wollen vielleicht auch noch das eine oder andere Video von der Konferenz anschauen, also belasse ich es für heute dabei. Nächste Woche mehr.

Noch eine kurze Anmerkung zur Fötushaltung: Babys finden letztlich den Weg hinaus aus der Dunkelheit und hinein in die reale Welt. Die Reise ist mit Tränen und Schmerzen verbunden, doch am Ende sind sie immer froh, wenn sie es geschafft haben.

Wenn wir eine Wiedergeburt der Wirtschaft erleben, ist das ebenfalls eine schmerzliche Erfahrung. Doch dieser Schmerz hat einen Sinn, denn eines Tages wird er enden und dann werden wir das Leben in einer neuen Welt genießen können.

© John Mauldin

Dieser Artikel wurde am 04. Juni 2016 auf www.mauldineconomics.com veröffentlicht und exklusiv für GoldSeiten übersetzt.

Dieser Artikel stammt von GoldSeiten.de

Die URL für diesen Artikel lautet:

<https://www.goldseiten.de/artikel/288709--Machen-Sie-Ihr-Portfolio-krisensicher.html>

Für den Inhalt des Beitrages ist allein der Autor verantwortlich bzw. die aufgeführte Quelle. Bild- oder Filmrechte liegen beim Autor/Quelle bzw. bei der vom ihm benannten Quelle. Bei Übersetzungen können Fehler nicht ausgeschlossen werden. Der vertretene Standpunkt eines Autors spiegelt generell nicht die Meinung des Webseiten-Betreibers wieder. Mittels der Veröffentlichung will dieser lediglich ein pluralistisches Meinungsbild darstellen. Direkte oder indirekte Aussagen in einem Beitrag stellen keinerlei Aufforderung zum Kauf/Verkauf von Wertpapieren dar. Wir wehren uns gegen jede Form von Hass, Diskriminierung und Verletzung der Menschenwürde. Beachten Sie bitte auch unsere [AGB/Disclaimer!](#)

Die Reproduktion, Modifikation oder Verwendung der Inhalte ganz oder teilweise ohne schriftliche Genehmigung ist untersagt!
Alle Angaben ohne Gewähr! Copyright © by GoldSeiten.de 1999-2025. Es gelten unsere [AGB](#) und [Datenschutzrichtlinien](#).